

ausgeschiedenen Mitglieder sich nach wie vor als zur liberalen Partei gehörig betrachten, und ein durchaus freundschaftliches Verhältnis zur nationalliberalen Fraktion bewahren wollen.

Die österreichische Ministerkrise ist ihrem Abschluss zu. Man theilt darüber mit, daß die kurze Pause, welche in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses eingetreten ist, über Wunsch des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe erfolgte.

In der Gufinje-Affaire, in welcher die italienische Regierung auf einen Appell der Türkei eine von allen

Mächten als loyal anerkannte Vermittlerrolle gespielt hat, ist eine Stockung dadurch eingetreten, daß Montenegro sich mit den angebotenen Tauschobjekten nicht zufrieden giebt.

Im englischen Unterhause brachte Wheelhouse einen Antrag ein auf Ernennung eines Sonderausschusses behufs Erwägung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande.

In der rumänischen Deputiertenkammer widerlegte Urechia bei der Berathung des Gesekentwurfs über die Organisation der Dobrubtscha in seiner Eigenschaft als Mitglied der mazedonisch-rumänischen Gesellschaft die Behauptung, daß Rumänien unter den rumänischen Einwohnern Mazedoniens Propaganda betreibt.

Die gestern (Sonntag) stattgefundene Generalversammlung des Darlehnsvereins zu Freiberg eröffnete der Vorsitzende, Herr Kaufmann Kreidmeier, mit Begrüßung der erschienenen 253 Mitglieder und knüpfte daran einige kurze Bemerkungen über die Geschäftstätigkeit im Jahre 1879.

„Rasch tritt der Tod den Menschen an!“ Dieses Wort fand gestern wieder seine Bewahrheitung. Der hier beim Gefangenenhaus-Neubau beschäftigte technische Hilfsarbeiter im Bezirksbau-bureau, Herr Baumeister Wierich, aus Frankenberg gebürtig, starb gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr plötzlich in der Blüthe seiner Jahre, nachdem er ein Bad genommen, in einer Badegelle des erwähnten Neubaus.

Das Publikum mahnen wir zur Vorsicht in Bezug auf Spielmarken, die hier in Form von 20 Pfennigstücken laufen. Von einem hiesigen Geschäftsmanne wurde uns heute eine solche Marke vorgelegt, die sehr leicht zu Verwechslungen Anlaß geben kann.

Durchgekämpft.

Roman von Dr. Theodor Käster.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

Reise flüchtete Viktor vor sich hin: „Sie ist es, ihr Gesicht, ihre Gestalt, ihre Bewegungen — es ist Edda! — Aber sie hat sich doch geändert: sie ist nicht mehr so stolz, so selbstbewußt, wie ich sie im vorigen Sommer gekannt; sie scheint leidend. Und dieser Herr, so zart, aufmerksam und liebevoll gegen sie — wer ist der? — Sollte er — ihr Gatte sein?“

Dieser Gedanke durchzuckte Viktor schmerzlich; die alte, heiße, schon erloschen gewähnte Liebe loderte wieder auf in mächtigen Flammen, als er das schöne, traurige Mädchen vor sich sah. — Ja, so war sie an jenem Abend auf dem Balkon in der Villa am Rhein ihm erschienen und hatte sein Herz mit unwiderstehlichem Zauber umstrickt; denn da erst hatte er geahnt, daß die stolze Edda ein Herz besitze, ein heiß pulsirendes, sehndes Herz. — Und dieser Mann, dieser Engländer sollte ihr Gatte sein?! — Mit glühendem Roth bedeckten sich Viktor's Züge: der Gedanke, daß sie einem Anderen gehöre, erschien ihm unfaßbar.

Unter den zahlreichen Besuchern fiel es nicht auf, daß Baron Ulberg den drei Personen auf dem Fuße folgte, daß er auf nichts sonst achtete, sondern nur die schöne Gestalt, das liebe, schwermüthige Gesicht der jungen Dame nicht aus den Augen zu verlieren bestrebt war. Vergebens war er bemüht gewesen, ihrem Blick zu begegnen — sie hätte ihn ja sogleich erkennen und als alten Bekannten begrüßen müssen. Doch sie hörte anscheinend aufmerksam den erklärenden Worten jenes Herrn zu und war ganz in den Anblick der Kunstwerke vertieft.

Langsam gingen sie von Bild zu Bild, bis endlich die alte Dame ermüdet schien und man an die Rückkehr dachte. Nun, glaubte Viktor von Ulberg, müsse er doch endlich bemerkt werden. Er ging dicht an der jungen Dame vorbei, ihre Augen begegneten einen Moment den seinigen, und schon wollte er sie begrüßen — doch verwirrt hielt er inne, denn theilnahmslos, fremd, unbekannt blickten diese Augen ihn an, als seien sie ihm nie zuvor begegnet, als habe diese Dame ihn nie gekannt, nie mit ihm gesprochen.

„Sie hat mich vergessen!“ murmelte Viktor. „Aber das ist ja doch gar nicht möglich, kann ja doch nicht sein, daß man in so kurzer Zeit Jemand gänzlich vergißt, mit dem man Monate hindurch fast täglich verkehrt und anregende Unterhaltung geführt hat; dieses Gesicht, diese Gestalt — es kann ja nur, es muß Edda sein!“

Verwirrt, ganz konfus geworden, verließ er mit dem Engländer und den beiden Damen die Gallerie. Er rief eine Droschke herbei und befohl dem Kutscher, der davonrollenden Equipage zu folgen.

Nach längerer Fahrt durch die fashionabelsten Straßen Dresdens hielt die Equipage vor einem elegant aussehenden, etwas zurück liegenden Hause, durch einen Vorgarten von der Straße getrennt. Um einen schon in frisches Grün gekleideten Rasenplatz liegend, führte ein mit gelbem Kies belegter Fahrweg bis dicht an die Eingangstür, vor welcher sich ein Wetterdach befand, groß genug, um den Wagen und seine Insassen vor etwaiger Unbill der Witterung zu schützen.

Viktor von Ulberg sprang in einiger Entfernung von diesem Hause ebenfalls aus seiner Droschke und näherte sich der großen Doppelhaustür, als eben der Engländer und die beiden Damen im Innern verschwanden. Der Wagen fuhr aus dem Vorgarten wieder heraus und in eine enge Seitengasse, an deren Ende Remise und Stallungen sich befanden. Viktor folgte ihm langsam und sah auf dem Hofe einen Diener in feiner, aber einfacher, ganz der betreffenden englischen Mode entsprechender Livree — denselben, der die Rückkehrenden, wie er bemerkte, unter dem Portal ehrfurchtsvoll empfing hatte. Rasch entschlossen — trat er an den Diener heran. Schon seine äußere Erscheinung schien dem Lataien zu imponiren, der auf Viktor's Frage nach den Besitzern oder Bewohnern des Hauses mit einer Verbeugung erwiderte:

„Dieses Haus ist Eigenthum von Sir Francis Drake, Baronet, und wird von ihm und seiner Tante, Lady Northgate, bewohnt. Die Lady lebt schon seit mehreren Jahren hier.“

„Und die junge Dame?“
„Sie ist nicht verwandt mit der Familie, ist auch keine Engländerin, sondern, wenn ich nicht irre, eine Amerikanerin. Ihr Name jedoch ist ein deutscher — Miß — Miß — Mary — — ich habe den anderen Namen ganz vergessen, da sie hier nur immer „Miß Mary“ genannt wird.“

„Siebenstein vielleicht?“ fragte Viktor.
„Ja, gnädiger Herr — Miß Mary Siebenstein, das ist ganz recht!“

„Ich danke Ihnen.“
In Gedanken verloren ging der junge Ulberg zurück. Er wußte sich nun das Räthsel zu deuten, hatte er doch ganz vergessen gehabt, daß Edda eine Schwester, noch dazu eine Zwillingsschwester hatte. — Das junge Mädchen hätte trotzdem einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht: war

ie doch das verkörperte Ebenbild Edda's, das er so lange im Herzen getragen und jetzt wieder mit frischen, glühenden Farben darin aufleben fühlte. Und diese Schwester war es ja, um deren Willen Edda aus ihrer Stellung bei Schwind's geschieden — von ihr, von Mary Siebenstein hatte man sich damals jene Skandalgeschichte erzählt. Doch vermochte Viktor nicht den Gedanken festzuhalten, daß diese reinen Züge lügen könnten, daß hinter dieser sanften Melancholie ein verworfener Charakter sichberge. Er hatte so lange in dies unschuldsvolle Gesicht geblickt — es konnte nicht trügen!

Mächtig fühlte der junge Legationssekretär sich zu dem jungen Mädchen hingezogen; sie war ihm keine Fremde, sie hatte Edda's Züge, Edda's Gestalt, wie er sie oft im wachen Träumen gesehen, hingebend, liebend, ihm so ganz so ganz sympathisch, so ganz seinem Ideal entsprechend. — Er sann nach, und dachte, wie er es wohl anstellen habe, um sich ihr zu nähern; da leuchtete es plötzlich auf in seinen Augen: sein Freund und Kollege, ein Mitache der englischen Gesandtschaft, der Honorable Mr. Glendower Ratley, mußte ihm diese Bekanntschaft vermitteln und dann mußten seine früheren Beziehungen zu Edda ja leicht das Ihrige thun, um ihn mit Mary auf guten Fuß zu setzen.

Viktor von Ulberg war für einige Zeit der Bekanntschaft in Dresden zugetheilt; seine selbstgemachte Karriere hatte für ihn die besten, ja selbst glänzenden Aussichten in der Perspektive, seine wirklich tüchtigen gebliebenen Kenntnisse, sein Scharfblick, sein ehrenhafter Charakter hatten ihm hohe und einflußreiche Freunde und Gönner erworben und die hochfliegenden Pläne seiner Mutter schienen sich auch ohne die Schwind'sche Heirath verwirklichen zu wollen.

Einige Tage nach dieser unerwarteten Begegnung saßen Sir Francis Drake und seine Tante in einem mit englischem Komfort und ausgefuchter Eleganz ausgestatteten Zimmer. Lady Northgate war eine Dame in den Sechzigern; ihr feines, blaßes Gesicht, von weißen Locken umrahmt, die noch immer geistvollen, schönen grauen Augen mit dem den Engländerinnen eigenthümlichen, mandelförmigen Schnitt, machten den freundlichsten und wohlthuendsten Eindruck; ihre ganze Erscheinung war vertrauens-erweckend.

(Fortsetzung folgt.)